

Provinzialrömische Darstellungen germanischer Göttinnen finden sich recht selten. Wir kennen einige Bilder der *Nehalennia* als thronende Mater und die zahlreichen Dreivereine der göttlichen Mütter, der Matronen. Dazu ist letzthin noch die Göttin (*Ise?*) *nbucaega*<sup>12</sup> in Gestalt einer Diana getreten, aber damit ist die Reihe bereits zu Ende. Deshalb kommt den beiden Darstellungen der *Vagdavecustis*, deren Vergleich untereinander sogar eine religionsgeschichtliche Entwicklung vermuten läßt, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Trier.

Emil Krüger.

## Der römische Bronzedeckel von Mundelsheim, Kr. Marbach a. N.

Im Dezember 1937 gab die bevorstehende Überschüttung durch den Damm der Reichsautobahn Veranlassung, das Wohngebäude des gallisch-römischen Gehöfts in den Schlößlesäckern<sup>1</sup> südöstlich Mundelsheim am Neckar zu untersuchen. Der stattliche Bau mit seiner 35 m breiten Front zeigt die übliche Anlage mit zwei turmartigen Flügelbauten beiderseits einer Säulenhalle und mit einer 9 zu 18 m großen Mittelhalle. Unter der Säulenloggia liegt der von der Mittelhalle aus zugängliche Keller mit zwei Fenstern und sechs Wandnischen. In ihm fand sich noch ein Steintisch mit fein gedrehtem Säulenfuß. Die drei Räume entlang der Westseite des Gebäudes bilden das Bad. Im Tepidarium war die Wandbemalung noch 0,80 m hoch erhalten.

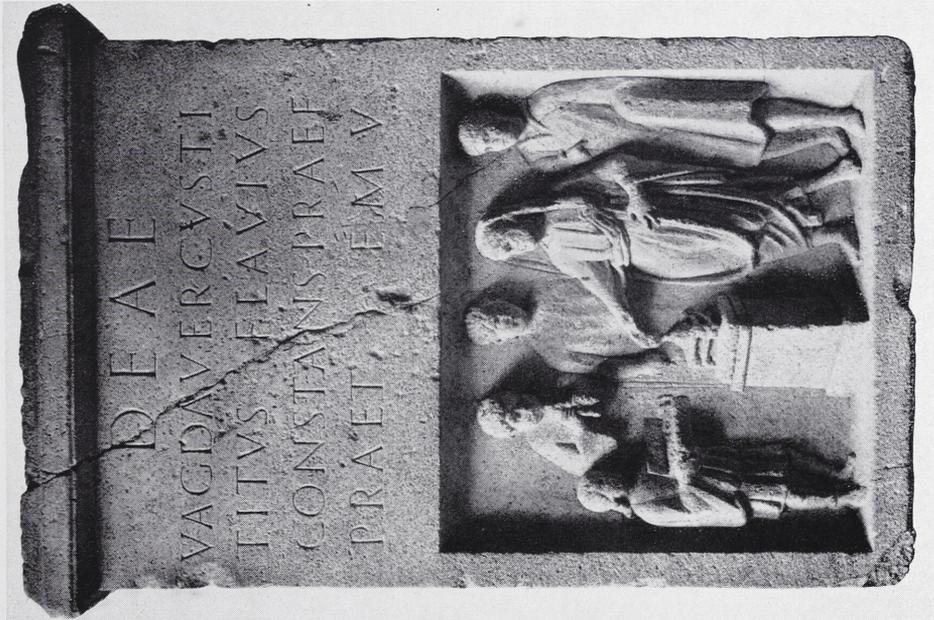
Im zerstörten Hypokaust des Caldariums fand sich in 2 m Tiefe über einer 5 cm starken Schicht von verkohltem Reisig und Stroh ein 40 cm großer getriebener Deckel aus Bronzeblech von 1430 g Gewicht (Taf. 23). Der Deckel ist kreisrund und flach, mit einem 1 cm hohen Rand versehen, in dem gegenständig zwei Paare Löcher für nicht mehr erhaltene Handgriffe eingbohrt sind. In bis 3 cm hohem Relief sind dargestellt: in der Mitte ein liegender Hase, 13 cm lang, zu seinen Seiten je eine große Traube, ringsum sechs Schweine, abwechselnd auf dem Bauch und auf der Seite liegend. Auffallend ist der Borstenkamm auf dem Rücken der Tiere. Ihn zeigen ebenso das Hausschwein auf einem der gleichen Zeit angehörigen Eponarelieff von Beihingen am Neckar und die Darstellungen von Wildschweinen auf Sigillatabilderschüsseln von Rheinzabern<sup>2</sup>. Den Rand des Deckels begleiten in kranzartiger Anordnung zwölf Stück für die Tafel zubereitetes Geflügel mit gekreuzten Schlegeln. Die Köpfe sind abgeschnitten. Fünfmal sind Flügel angegeben, sieben Stück sind flügellos. Es ist damit wohl zweierlei Geflügel angedeutet, doch bleibt seine Art unsicher.

Die Treiarbeit mit anschließender Ziselierung wie auch die Modellierung bis zur Wiedergabe der Borsten ist ausgezeichnet. Auf der Grundfläche erkennt man die einzelnen Hammerschläge (Taf. 23, 2).

<sup>12</sup> Oudheidk. Meded. N. R. 12, 1931, 5 ff.

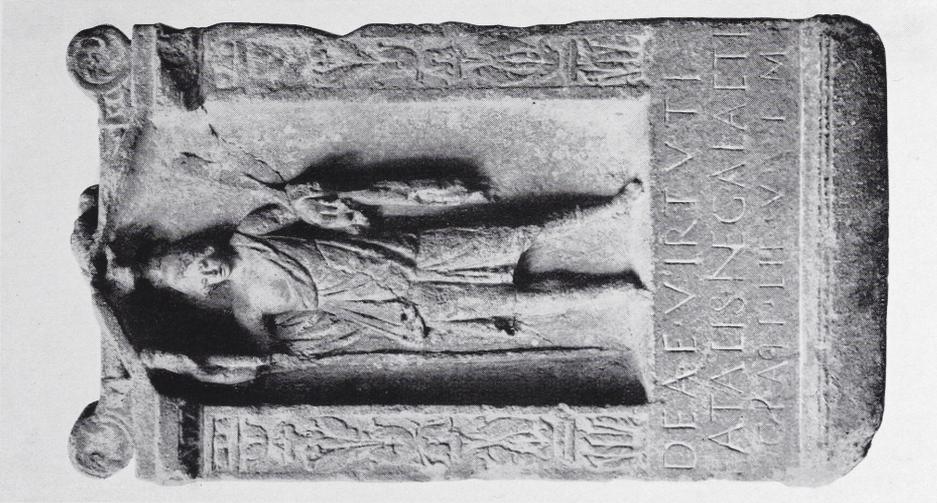
<sup>1</sup> O. Paret, Die Römer in Württemberg 3 (1932) 344, 2.

<sup>2</sup> F. Haug u. H. Sixt, Die röm. Inschr. u. Bildw. Württembergs<sup>2</sup> (1914) Nr. 320; O. Paret, Urgesch. Württembergs (1921) Taf. 2, 1; Fundber. aus Schwaben NF. 8, 1935 Anh. I Taf. 12. — Zu den Darstellungen auf Sigillata vgl. W. Ludowici, Rheinzabern 5 (1927) 62f.



1

1. Inschriftstein der dea Vagdavercustis aus Köln. 2. Altar der dea Virtus aus Bocklemünd. M. 1:10.



2



1



2

Römischer Bronzedeckel von Mundelsheim, Kr. Marbach a. N.  
1 M. 1:2; 2 M. 1:3.

Zu deuten ist das Fundstück wohl als Deckel einer Schüssel, in der Speisen aufgetragen wurden. Seine Zeitstellung ist durch die Fundumstände gegeben. Der Deckel lag auf dem unteren Boden des Hypokausts zwischen den Pfeilern, die aber hier ausgebrochen waren, und zwar lag er umgekehrt auf der Kohlen-schicht. Er ist offenbar samt dem zugehörigen Bronzegefäß im Hypokaust versteckt worden, als dieses noch ganz unversehrt war. Wahrscheinlich sind die Plättchen der Hypokaustpfeiler schon im Mittelalter durch die Bauern von Mundelsheim herausgeholt worden, um sie neuer Verwendung zuzuführen. Dabei dürfte das Gefäß entdeckt und geborgen worden sein, während der durch Kalksinter unscheinbar gewordene Deckel den Steinsuchern entging. Da die Villa schwerlich den Alamanneneinfall im Jahr 260 n. Chr. überdauert hat, wird der Deckel eben aus Anlaß dieses Alamanneneinfalles versteckt worden sein, ganz so wie das Bronzegeschirr (9 Gefäße) im 5 km westlich von Mundelsheim gelegenen Walheim<sup>3</sup>. Als Zeit der Benützung und wohl auch Entstehung des wohl erhaltenen Deckels ergibt sich also die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Stuttgart.

Oscar Paret.

### Ein Silberschatz des 3. Jahrhunderts aus Čaušewo, Nordbulgarien.

Im Februar des Jahres 1933 entdeckte S. Muchlow aus Čaušewo, Kr. Bela (Nordbulgarien), in dem Ortsteil 'Gürütluka' einen Schatz, der sich aus zahl-reichen Silbergegenständen, einem goldenen Torques und etwa 1200 römischen Silbermünzen zusammensetzte. Für das Nationalmuseum in Sofia konnten aus diesem Sammelfund nur folgende Gegenstände erworben werden:

1. Dünner gedrehter Halsring aus Gold (Taf. 24, Abb. 1, 2; Dm. 13 cm, Gew. 28 g). Der Ring ist aus dünnen Golddrähten zusammengedreht und in der Mitte etwas verdickt. In den ringförmigen Verschuß greift ein Haken ein. In der Nähe des Verschlusses ist das Stück gebrochen.

2.—3. Ein Paar gedrehter silberner Halsringe (Taf. 24, Abb. 2, 4; Dm. 16:18 cm). Die Ringe bestehen aus vier zusammengewundenen Drähten, ihre abgeplatteten Enden sind durchbohrt und außen mit eingeritzten Strich-mustern verziert.

4. Rundstabiger silberner Armring (Taf. 24, Abb. 2, 3; Dm. 7:8 cm), das eine Ende zu einer Öse umwickelt, das andere in einen Haken mit Endknopf auslaufend.

5. Bandförmiger silberner Armring mit Schlangenkopffenden (Taf. 24, Abb. 2, 2; Dm. 7 cm).

6. Silberne Scharnierfibel mit röhrenförmigem Fuß (Taf. 24, Abb. 1, 1; L. 6,2 cm). Am Ansatz des vierkantigen Bügels an den facettierten Fuß sitzen drei stabförmige Ansätze. Das Stück zeigt Spuren von Vergoldung.

7. Herzförmiges silbernes Beschlagstück (Taf. 25, 2; H. 11,2 cm, gr. Br. 8 cm). Die starke konvexe Silberplatte ist mit Durchbruchmustern verziert und trägt auf der Rückseite einen eingienieteten Ring von 2 cm Durchmesser.

8. Herzförmiges silbernes Beschlagstück mit Durchbruchmuster (Taf. 25, 1; erh. H. 8,8 cm, gr. Br. 7 cm). Der Oberteil ist abgebrochen.

<sup>3</sup> O. Paret, Die Römer in Württemberg 3 (1932) 215. 391.